

Fels und Eis

machen die Route „Once in a Lifetime“ im Liertres-Tal in Gröden zu etwas Besonderem. Die Route verspricht spannendes Klettern auf hohem Niveau; Daniel Ladurner, Florian

Riegler und Hannes Lemayr haben sie als erste bezwungen.  Mehr Inhalte auf www.dolomiten.it



20 Jugenddienste

sind in der Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste (AGJD) zusammengeschlossen. Zentrales Anliegen ist es, diese Einrichtungen in ihrer Tätigkeit zu unterstützen. Die AGJD verbindet die Jugenddienste zu einem landesweiten Netzwerk. Mehr Infos unter: www.jugenddienst.it

Stocker: „Es muss nicht immer Englisch sein“

BOZEN. Es ist wahrscheinlich ein bisschen wie gegen Windmühlen kämpfen, wenn Sigmar Stocker von den Freiheitlichen sich dafür stark macht, „den exzessiven Gebrauch von Anglizismen und italienischen Ausdrücken einzudämmen, denn diese verschandeln unsere Sprache“, wie er in einer Aussendung fordert. Denn die deutsche Muttersprache werde zusehends mit fremdländischen Verschnitten verwässert, so der Freiheitliche Landtagsmandatar. Stocker spricht sich „für die Pflege der Südtiroler Sprachenvielfalt, der unterschiedlichen Dialekte und der Bewahrung von gewachsenen Orts- und Flurnamen“ aus. Um eine weitere „Verwässerung der Sprache einzudämmen, bedarf es einer lebendigen Kultur zur Erhaltung der Sprache. Frankreich zeigt, wie Anglizismen ausgesondert werden und stattdessen französische Begriffe den Platz einnehmen“.



Adrenalin-Kick: Daniel Ladurner, Florian Riegler und Hannes Lemayr (linkes Bild, von links nach rechts) beim Aufstieg im Liertres-Tal in Gröden (Seitental des Langentals). Bild Mitte: Atemberaubend und für den Laien unvorstellbar, dass dieses Eis einem Pickel und Steigeisen standhalten kann. Bild rechts: Schwindelerregend: Senkrecht führt die 160 Meter lange Kletterlinie in einer Verschneidung an der Felswand zum höchsten Punkt. Alle Fotos: Daniel Ladurner

„Einmal im Leben“ so eine tolle Linie

EISKLETTERN: Daniel Ladurner, Florian Riegler und Hannes Lemayr gelingt Erstbegehung im Val Liertres – „Alle Tage klettern Leute nach“

SELVA/WOLKENSTEIN (uli). Ganze Felswände im Langental hängen voller Eis: Ein Traum für jeden Eiskletterer. „So viel Eis wie heuer hat es in dieser Route in den letzten 15 Jahren nicht gegeben“, sagt Daniel Ladurner begeistert. Und so nennt sich die Neuroute, die er mit Florian Riegler und Hannes Lemayr am 18. Februar im Liertres-Tal Rotpunkt kletterte, „Once in a Lifetime“.

„Die Faszination am Eisklettern ist, dass das Eis vergänglich ist, nichts ist vorgegeben, man kann klettern, wo man möchte, man muss selber abschätzen, wo man sich sichern kann“, sagt Daniel Ladurner. Angst habe er selten – weder vor Lawinen noch vor einem Absturz. „Da wäre ich am falschen Ort. Ich gehe immer mit großem Respekt in die Berge“, sagt der Kletterer. 160 Meter hoch in Eis und Fels sind Ladurner und seine 2 Seilkameraden geklettert. „Den Schwierigkeitsgrad im Fels haben

wir mit M8 – das aktuelle Maximum ist D16 – eingestuft, jenen im Eis mit W16+, Maximum ist 7“, sagt Ladurner. Die Einschätzung der Schwierigkeit hängt nicht nur vom Steilheitsgrad ab – beim Eisklettern machen auch die Eisqualität und die Möglichkeiten, sich gut abzusichern, viel aus. Mit Eisschrauben sichern sich die Eiskletterer nach oben; für die Felspassagen hatten sie Bohrhaken und Nägel mit. Diese Route hatte sich wohl erst im Laufe des Winters gebildet. „Hannes Lemayr beobachtet

seit 15 Jahren das Eis. So toll wie in diesem Winter war es noch nie. Anfang Februar hat er sich gemeldet, dass er diese Route entdeckt habe und sie offensichtlich noch von niemandem begangen worden sei“, erzählt Ladurner. Es gehört zur Ehre in der Bergsteigerelite, mit Erstbegehungen aufwarten zu können. So ließen es sich Ladurner, Florian Riegler und Lemayr nicht nehmen, diese besondere Eisklettertour im Liertres-Tal als erste in Angriff zu nehmen. „Und die Route ist so geil, dass sie in den letzten Tagen

fast täglich nachgeklettert wurde“, sagt Daniel Ladurner. Und: „Wir widmen die Route unserem verstorbenen Kletterfreund Jakob Müller.“ Technische Details zur Route: Einstieg: 400 Meter vor dem in der Szene bekannten „Jumbojet-Wasserfall“ auf der gegenüberliegenden Talseite; ca 1,5 Stunden Zustiegszeit; Länge: 160 Meter. © Alle Rechte vorbehalten

■ Infos bzw. Direktkontakt zu einem der Erstbegeher: www.facebook.com/LadurnerDaniel/

Geschehen der Gegenwart für die Zukunft festhalten

GREMIUM: Landesbeirat der Chronisten tagt in Bozen – Schwerpunkt ist Projekt „Digitalisierung älterer Jahreschroniken“ – Anwerbung junger Chronisten ein Anliegen

BOZEN (ge). Anwerbung neuer Chronisten, Digitalisierung älterer Jahreschroniken und ein zukunftsorientiertes Weiterbildungsangebot: Mit diesen Themen befasste sich der Landesbeirat der Chronistinnen und Chronisten jüngst im Südtiroler Landesarchiv.

Landeschronistin Rita Thaler begrüßte die Anwesenden und dankte Archivdirektorin Christine Roilo und Chronikreferentin Margot Pizzini im Namen der Chronistinnen und Chronisten für die gute Zusammenarbeit mit dem Landesarchiv.

Sie verwies in ihrem Jahresbericht auf diverse Aktionen, Veranstaltungen und Kurse. Einer der Schwerpunkte ist derzeit das Projekt „Digitalisierung älterer

Jahreschroniken“. Dabei geht es vorerst um die Erhebung aller bisher erstellten Jahreschroniken in Südtirol und die anschließende Möglichkeit der Digitalisierung durch die Landesbibliothek „Dr. Friedrich Teßmann“ – ein gutes Angebot für Chronisten, um ältere Jahreschroniken der Nachwelt zu erhalten.

Bei der Sitzung wurde das überarbeitete Faltblatt zur Anwerbung neuer Chronistinnen und Chronisten vorgestellt und verteilt und dabei auf die wichtige kulturelle, dokumentarische und geschichtliche Aufgabe verwiesen, indem sie das Geschehen der Gegenwart auf Orts- und Gemeindeebene für die Zukunft festhalten.

Die Bezirkschronisten verwie-



Der Südtiroler Landesbeirat der Chronisten (von links): Marianne Hofer, Georg Hörwarter, Roland Thaler, Heinrich Hofer, Otto Schenk, Emil Kerschbaumer, Robert Kaserer, Wolfgang Thöni, Rita Thaler Wieser und Christine Roilo, Direktorin des Landesarchivs.

sen in ihren Kurzberichten auf verschiedene Publikationen und Filmaufnahmen, die Beratung von Chronisten und die Aus-

sprachen mit Gemeindevertretern zum Aufbau von Chronistenteams. Ein gemeinsames Anliegen

mit den Nordtiroler Kollegen ist die Herausgabe der Zeitschrift „Tiroler Chronist“. Bei der letzten Redaktionssitzung wurde auf die

Schwerpunkte der nächsten Nummern verwiesen, nämlich Bautwicklung – Ensemblechutz – Denkmalschutz – Kulturlandschaft (Nr. 146), Brücken – historisch und bautechnisch interessante Brückenwerke (Nr. 147) und weniger bekannte und fast vergessene Wallfahrtsorte (Nr. 148). Für 2018 gibt es ein umfangreiches Fortbildungsprogramm, das ausführlich vorgestellt wurde.

Abschließend wurde der Bezirkschronist des Burggrafenamtes Georg Hörwarter aus dem Gremium verabschiedet. Die Mitglieder des Landesbeirates würdigten seine wertvolle Kulturarbeit und wünschten ihm noch viel Gesundheit und Energie. © Alle Rechte vorbehalten

Netzwerken das Um und Auf in der Jugendarbeit

ORGANISATION: Vollversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste – Netzwerkarbeit und Beziehungsbildung – Bunte Sommerprogramme im ganzen Land

BOZEN. Die gute Vernetzung der Jugenddienste Südtirols unter- und miteinander, aber auch die verschiedenen Netzwerke auf Landesebene mit wichtigen Playern in der Jugendarbeit sind von großer Bedeutung. Das kam bei der jüngsten Vollversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste (AGJD) klar zum Ausdruck. In diesem Bereich wurde schon viel erreicht – und hier soll intensiv weitergearbeitet werden.

„Damit die Begleitung der jungen Menschen in ihrer Entwicklung zu mündigen Persönlichkeiten bestmöglich gelingen kann, ist es unumgänglich, in den Netzwerkaufbau zu inves-

tieren, so dass Organisationen in den unterschiedlichen Bereichen nicht mehr abgeschottete Inseln sind, sondern eine zusammenhängende Landschaft“, heißt es in der Aussendung der AGJD.

Diese vereint die 20 Jugenddienste Südtirols zu einem landesweiten Netzwerk. Durch die AGJD-Vollversammlung führte Markus Eccli. Das vergangene Jahr stand für die AGJD stark im Zeichen der Entwicklung des Leitbilds der Jugendarbeit und der Fortschreibung des Jugendförderungsprogramms – um die Jugendarbeit fit für die Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft zu machen.

Der 2017 begonnene Prozess wird 2018 fortgesetzt. Das Leitbild wird die Grundlage auch für die Arbeit der Jugenddienste bilden, so der Direktor des Amtes für Jugendarbeit Klaus Notthdurfer, der bei der Vollversammlung die Grüße von Landesrat Philipp Achammer überbrachte.

Die Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste ist auch Sprachrohr für Anliegen der Jugenddienste. Bei den durch Abschaffung der Voucher entstandenen Hürden und Schwierigkeiten bei der Abrechnung der vielseitigen Sommerprojekte der Jugenddienste versuchte die AGJD den Jugenddiensten den Rücken zu



Vollversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste (AGJD): Ihr Ziel ist es, junge Menschen dabei zu unterstützen, sich zu mündigen Persönlichkeiten zu entwickeln, die selbstbestimmt ihr Leben und die demokratische Gesellschaft gestalten. Picasa

stärken. Wie bunt und vielfältig die Sommerprojekte der Jugenddienste sind, zeigte der Erfahrungsaustausch der Jugend-

dienste untereinander. Mit ihren Sommerprogrammen treten die Jugenddienste dort in Erscheinung, wo von Seiten der Ge-

meinden, Pfarreien oder der lokalen Vereine und Organisation Bedarf vorhanden ist und Nachfrage da ist. © Alle Rechte vorbehalten